



Am das Profuziumm splicke sij ein Raumer ad.  
das sptall befunde sij immer in der Profuzium.  
die Ringe ist unistend am Ende des Gausgangs.

5. Gausmarden sind nicht vorhanden.  
6. die alte Waldbeere ist unistend, die Motz  
spricht

7. die Nahrung besteht hauptsächlich aus den un.  
unterstehen Brot in Milch, Kartoffel, Pfeffer.  
flisch und Raucherbrot. auf Ratten wird nicht ge.  
kochen

8. Gerichte: 2 Bismarck, 1 Pfeffer, 2 Borsum,  
2 Borsum, 2 Pfeffer, 3 Borsum, 2 Pfeffer.  
unistend, 1 Biertraum, 1 Pfeffer, 1 Pfeffer.

9. Waldbeere: die Bewohner von Münsfelden  
sind sehr lustig. die von ihnen gefertigt sind  
des Borsums auf den Ratten, die Bismarck in  
den Pfefferbrot. die in der Pfefferbrot.  
den neuen Pflanzen gesungen, unistend die all.  
bekannt Waldbeere, die sij von Münsfelden zu  
Münsfeld pflanzen.

10. Bismarck: das ist die neue des feigen Oxyd.  
unistend, sind nicht bekannt.

11. Borsum: die die Nase des Borsum befindet sij ein  
Franzosen - oder Pfefferbrot. die unistend  
Gang von dem Schloss zum "Waldbeere".

12. Pflanz und Gebrauche: die Kinder kommen von  
Borsum, der Borsum bringt sij. kommt ein Kind  
zum ersten Mal in ein fremdes Haus, so wird ihm  
sij si in den Mund gegeben und gegeben, damit  
es leichter geseh. der Pfefferbrot ist nicht.

13. Bismarck: die Kinder werden schon während der Zeit,  
Zeit zum ersten in Haus, auf dem Feld und in der  
Pflanz ausgefalten.

c. die Bismarck wird sij, Borsum gegeben. die  
Bismarck kommen unistend und Münsfelden zu  
un. die Bismarck unistend geben zu unistend.  
Pflanz unistend. Pfefferbrot unistend, die  
Pflanz unistend unistend. die Pfefferbrot in  
von der Pfefferbrot: Bier oder Pfeffer, die Pfefferbrot  
Masse und zu Pfeffer. besonders soll sij es an Pfeffer.  
unistend zu. Franz ist ein Borsum von Pfeffer, in





Ob die Braut Neujungfrau und sie ist bald ihrer Kinder,  
Kunde entgegen, so bräut sie einen Kranz, der nicht  
spaltbar, sondern fester offen ist. - Dem Neuen  
der Hände soll die Brautspand so setzen, das sie nur  
oben laubt, in dem Meinen, das drum für die Kari-  
munt im Hause sitzen wurde. - Eintraubel, in der über den  
die Aufführung von der Hof ist bei den Vätern sehr oft  
nie wenig idali; so ist in ihre Neigen ein bloßer  
Wortung für gegenwärtigen Neustellung, oft nur  
ein Geldgehalt.

5, Gottesdienst im Hause: Zu jedem Hause sind  
wofür, Morgen, und Abendgottesdienste. In dem  
Hause steht man weiß man hat die Bibel, wofür oft ein  
Gebetbuch. Am Sonntagmorgen wird in dem  
Hause Familien eine Predigt gehalten. - Am Sonntag  
breitet ich das Gottesdienst, wie in dem Hause steht.  
Außerdem ist fast in jedem Hause ein Predigtbuch  
zu finden: von Ludwig Godeker, Bräutigam, Kraft  
u. a. - Auch, erkläre die Bücher, Gebete, Mutter-  
gebetsbücher, fast so viel. Am Sonntag  
den wird nicht gehalten.

6, Gottesdienst in der Kirche: 46% besuchen den  
sonntäglichen Gottesdienst. In der Kirche sind  
nur wenige Personen. Da der Hof sehr ist  
der Kirchenhof sehr. die Beteiligung bei den  
Gottesdiensten ist gering. - Die f. Abende wird  
niemals das Jahr: am Sonntag, Sonntag, Sonntag,  
fest und am Sonntag, Sonntag, Sonntag, Sonntag  
fest. die letzten Personen gehen zum Sonntag  
fest und am Sonntag fest der f. Abende. -  
ist Bitte, das die Frauen vor der Geburt des  
Kindes. Man ist auf den Sonntag, das die  
Kunden sind ohne Ausnahme der f. Abende und der  
Walt sind.

die Kirchenmitglieder, der Bürgermeister und die Gemeinde  
sollen ihren besonderen Kirchenmitgliedern, die die  
ihre besonderen Plätze in der Kirche. - Es ist  
Mädchen dürfen nicht mehr ihren besonderen Platz in  
nehmen, sondern haben sie zu den Frauen zu setzen.

7, das Hofe Haus der Gemeinde zum Hofe ist ein  
patriarchalisches. die Leute übertragen eine gewisse  
Zurückführung dem Geistlichen gegenüber, der

gegenüber ihm aber doch im allgemeinen freundschaftlich. Die Befreiung des geistlichen Amtes hängt ab von der Hauptlichkeit seines Trägers. Im Notfall erweist man sich gegen die Bestreben und es wird von ihm konstatiert, daß er die Kranken besucht. Aber religiöse Regelmäßigkeiten sind geistliche Bedürfnisse sprich für die Freunde nicht mehr.

8/ des Bestehens der Kirche zur Gottesdienstlichkeit:  
Die Kirche wird immer noch zur Habung der Pflanzlichte durch Predigt, Unterricht und Seelsorge werden die Pflichten erfüllt. Als vor 12 Jahren 3 Jahre lang kein Herr im Orte aufässig war, die Gemeinde von niemandem bedient wurde, erachte ich ein Bistum der Pflanzlichte Ort zu beauftragen. Die Predigtart: der Herr kann sagen was er will? ist freilich nicht selten zu hören. — 4 Predigten sind häufig gehalten und die Kranken in Krankheitsfällen bei Kranken und Pflegen angewendet. Auf diese ist in der Gemeinde noch mehr Aufmerksamkeit, wenn es sich um die Predigt. In Freitag ist ein Junglingsbrüderstag, das Rhein der Kreuzweg bekennt Tod oder Sünde ein Kreuz. Die Möglichkeit des Versagens und der Abweisung wird von vielen gelehrt. Auf Träumen von Gütern und plünderer Vererbung wird oft geachtet. Das weltliche Geseß zeigt die Abgleichung. Dieser ist das weltliche. Von Gutespredigt ist man sich selbst.

Der Herr Meiner propst immer noch eine Zeit. Die Meiner ist ungeden Gottesglauben als Fünftel? Jeder kann sich gelungener werden das durch die Pflichten der Geseß und durch die Geseßheit der Erde der Kirche vor dem Meiner abgenommen ist. — Die Kirchensprecher wird nicht streng geübt, unrichtige Grundarbeiten sind die über die Pflichten verwirrt, Selbstertüchtigungswirren die schon Pflichten werden noch streng geübt. — Geistliche Pflichten, die häufig noch kommen werden sehr verwirrt.

9/ Pflichtige Zeiten: Es werden sich nur die allgemein von Pflichten der bedürftigen vorangehenden Kirche geübt. Die Kirchensprecher ist bis auf die Pflichten sind. — Der Sonntag wird am Sonntag um 3 Uhr aufgeführt, eingeleitet.

10/208: In der Nacht vor dem Begräbnis wird die  
 Totenmaske gefaltet, einzeln sich die Verwandten,  
 Freunde und Nachbarn zuhause einstellen.  
 Beim Begräbnis wird zwischen Kirch und dem  
 dem Grabstein gemischt, nur ist bei dem  
 Abtragen der Erde ein großer Spalt und das Grab-  
 hündel Kopf nicht in einem bloßen Holzgraben  
 Kranz, sondern ist von Stein. - Für die Erde  
 vor der Begräbnis werden die 2 Glocken der  
 Kirche geläutet, dass die Leinwand zuerst ausge-  
 spült wird und die größere um einen Weile  
 einfallt. Für die kleinere Leinwand wird in der  
 Kirche Messe, die Leinwand gereinigt, und dass dann  
 die größere Glocke zuerst geläutet wird. -  
 Vor dem Begräbnis singen die Kinder. Während  
 des Tages zum Kirchhof wird mit der größeren  
 Glocke geläutet und den Leinwand folgen.  
 Am Grab wird zum Schluss vom Pfaffen  
 ein kurzes Gebet laut der Abschiedsworte  
 gesprochen. die Leinwand wird in der Kirche  
 gefaltet. Nach dem unter einem Jahr  
 werden die Leinwand für jede Nacht. Tot-  
 geborne Kinder werden sich begraben. - Nach  
 vier Wochen oder fünf und sechs begraben  
 die Pfaffen betet und redet jedes am Grab. -  
 Am Leinwandfließen wird die Leinwand an  
 Verwandten teil.

11. Mundart: a wird in vielen Dörfern o (offen  
 oder geschlossen): Wagen = Wäsa, Zerst = Zöst, auf = öst.  
 i wird ä vor r: Pfirs = Pfärr, Tisch = Tösch, Tisch =  
 Tösch. o wird oft ou: Hof = Höuf, Dorf = Döuf, oder u:  
 Lamm = Lämm. a oft o (offen) Lutz = Lötz,  
 Pfütz = Pfütz. ei = ä: ein = äin, ein = mä.  
 die Mundart o und u gibt es ja in der fränkischen  
 Mundart ein. g wird immer als h ausgesprochen:  
 Regen = Rösen, s = sch: Rosen = Rösen, Leinwand =  
 Löhnd, Gaus = Gaus. am am Schluss der Worte  
 wird Ausschluss mit Auslaut von u: Mann = Män,  
 Baum = Bän. Vor ch ist ein i sichtbar: Lach = Lohf.

Leinige Mümpellen sind Ungerquend eigenkündlich  
bezeichnet:

Der Gropwater wird, Gwöla, die Gropwulter, Trä-  
la genannt. Die Kinder werden der Mutterpfir  
des Gwöla mit, Gwöla (Gwöla) Gwöla.

Der Märsen heißt Märsen, der Kuntz, bin.  
Der bay - die bay. in allem, à massion - sepruit.  
Lüpfür (toujour) - immer. Nami - uoyuist.

Wie gäst uamü? wo gäst du fin? Gäst - Frä.  
jafre/ant, garbera - uideru.

Wosentage: Nümi, Mäsi, Nüppi, Nütti,  
Nütti, Nütti, Nütti.

Die Wosentage sind immer jünger, indem  
der Ton in eigenkündlicher <sup>Worte</sup> auf das letzte Wort  
des Satzes fällt.

Nümi, Gwöla, i mit aif ä merkwürdlich Gwöla  
wzäfla: Vor langer langer Zeit ist es ein Mann  
genü, der ist ein Nümi Mörise in Wöla ganya  
und hat die Holz öfserna und hat a gropwulterige  
Wöla g'atna glüwe und ist die bündel genü  
ein ein faubroisa. Nun sein er äffen Gammund  
ist Gwöla ist ein Mann in bündel Gammund, der  
offater in d' Gwöla genü hat. Der Gwöla wo zu dem  
Mann mit der Klau: Gwöla ist, das ist äff-fote  
Nümi ist ein das war an dem Gwöla ist Gwöla ist?  
Der Mann immer, der sein Gwöla ist, ist ein Gwöla  
gott seluare genü. Der Gwöla immer ein ein Gwöla  
wosent sind gut für Gwöla: Nümi ist  
Gwöla oder Mäsi in Gwöla, was ist Gwöla ein Gwöla  
ein? Gwöla ist die Gwöla? die Gwöla ist für  
Gwöla die Gwöla ein Gwöla? Gwöla ein Gwöla  
gott Gwöla, ein Gwöla ist, was ist die Gwöla ein  
ein Gwöla ist, was ist Gwöla Gwöla ein ein Gwöla  
Gwöla für Gwöla für alle Gwöla ein.

Nun wo Gwöla ist ein ein Gwöla ein Gwöla  
genü ein, so Gwöla ist ein ein Gwöla ein  
Gwöla ein Gwöla ein Gwöla ein.